

DIE ZULASSUNG DES BÖSEN

Bruder Daniel Cap

Zu aller erst möchte ich Gott und euch für das Vorrecht und die Ehre danken Seinem Volk dienen zu können.

Lasst uns gemeinsam über das Thema der Zulassung des Bösen nachdenken. Dieses Thema hat die Menschheit tausende von Jahren beschäftigt, mehr als alles andere. Warum gibt es so viel Böses und so viel Leid? Wenn der Schöpfer gut und gerecht ist, warum lässt Er dann seit tausenden von Jahren zu, dass so viel Böses und Ungerechtigkeit die Menschen quält?

Die Bibel berichtet, dass Gott heilig ist, und dass Er das Böse nicht dulden kann. Psalm 5:5 sagt: „Denn du bist nicht ein Gott, der an Gottlosigkeit gefallen hat.“

Auch Hiob fragt sich in Kapitel 21:7: „Warum leben die Gottlosen, werden alt, nehmen gar noch zu an Macht?“

Wir lesen in den Schriften, dass Gott lieb, gerecht, allmächtig und allwissend ist. Er kennt das Ende vor dem Anfang. Wenn Er also wusste, dass Satan Eva verführen und der Mensch dadurch in Sünde und Tod fallen würde, warum hat Er denn dann nicht eingegriffen – fragen wir uns. Hätte er nicht eingreifen können? Mit Sicherheit hätte Er das tun können! Die Tatsache, dass Er es nicht getan hat, soll uns die Gewissheit geben, dass Seine unfehlbare Weisheit diesen Weg als den besten Weg vorsah, wodurch Er Seinen Plan der Errettung für die Menschheit verwirklichen kann. Was ist das Endziel Seines Planes? Die ewige Harmonie und Glückseligkeit im Universum. Epheser 1:9,10: „Nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat in ihm für die Verwaltung der Erfüllung der Zeiten; alles zusammenzufassen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist.“

Bevor wir aber die Gründe näher betrachten, warum Gott das Böse zuließ, wollen wir einen Moment analysieren, was geschehen wäre, wenn Gott das Böse nicht zugelassen hätte. Mit anderen Worten: Welche anderen Alternativen zu Seinem Plan hätte Gott haben können das Böse zuzulassen.

1. Gott hätte die Menschheit ohne das Vermögen zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden erschaffen können, und nur fähig das Rechte zu erkennen und zu tun. Das wäre aber nichts anderes gewesen, als eine lebendige Maschine (einen Roboter) zu erschaffen, ganz gewiss aber kein urteilsfähiges Ebenbild des Schöpfers. Gott hat den Menschen mit freiem Willen erschaffen und gab ihm das Vermögen zu fühlen, zu denken, zu urteilen.

2. Gott hätte den Menschen vor der Versuchung Satans bewahren können. Er hätte Luzifer einen Auftrag, weit weg von der Erde, geben können, bei dem er keinen Kontakt und Einfluss auf den Menschen hätte haben können. Dort aber hätte er Kontakt und Verbindung mit den Engeln, seinen Mitarbeitern, gehabt.

Aus einem Fürst des Lichts ist Satan ein Aufrührer geworden, der das menschliche Geschlecht ins Unglück stürzte. Gott hätte ihn zum Tode verurteilen können, bevor die Sünde, der Ehrgeiz und Hochmut aus seinem Herzen die Menschen und einen Teil der heiligen Engel zu Fall gebracht hätte. Vom Standpunkt des Gesetzes aus war er ein Gesetzesübertreter, des Todes würdig. Was aber hätte sein sofortiger Tod mit sich gebracht? Der Same des Bösen wäre eine Zeitlang vernichtet, da Satan vernichtet wurde. Das Problem der Sünde wäre jedoch aus zwei Gründen nicht endgültig gelöst worden:

1. Das Böse ist nicht etwas Greifbares, was physisch vernichtet werden kann. Das Böse, so auch das Gute, ist ein ewiges Prinzip. Das Prinzip des Bösen, anfangs noch inaktiv, wurde in Luzifer lebendig. Die Sünde wird in Gedanken geboren. Die Neugier liegt in der Natur des Menschen, er versucht alles um sich herum zu verstehen, wie und warum die Dinge so sind wie sie sind. Wenn auch kein Verführer da gewesen wäre, hätte sich der Mensch immer Fragen gestellt, da seine Erfahrungen nur auf das Gute begrenzt gewesen wären. Er hätte sich die Frage gestellt: Warum sagte uns Gott, dass wir von der verbotenen Frucht nicht essen dürfen? Warum dürfen wir sie weder anfassen noch essen? Was ist das Böse und was bedeutet es Gutes und Böses zu erkennen? Diese Fragen hätten immer die Menschen beschäftigt. So wäre er immer den Einflüsterungen des Bösen von außen oder inneren Triebkräften ausgesetzt gewesen, sodass seine Zukunft ewig unsicher gewesen

wäre und es fortwährend eine Möglichkeit zu Ungehorsam und Aufruhr gegeben hätte.

2. Die Vernichtung Satans hätte mehr Probleme verursacht als gelöst. Warum? Bis zur Erhebung Satans gab es Harmonie im Universum. An einem gewissen Zeitpunkt sagte Luzifer, dass die göttlichen Prinzipien falsch wären: Sie begrenzten den Menschen in seiner Erkenntnis und hinderten ihn daran wirklich frei und glücklich zu sein. Die Engel bemerkten, dass seine Revolte nicht bestraft wurde, sodass sie in einen Gewissenskonflikt gerieten. Satan hatte offenbar gute Beweggründe, er behauptete, dass er die Befreiung des Menschen aus dem Zwang eines herrschsüchtigen Schöpfers wollte, der den Menschen bewusst in Unkenntnis hielt. Die Engel verstanden auch nach dem Fall des Menschen die Falschheit Satans nicht. Wenn sie seinen hinterlistigen Charakter verstanden hätten, hätten sie nicht auf seine Einflüsterungen gehört, die Töchter der Menschen zu heiraten, mit der Absicht den gefallen Menschen zu helfen. Wenn gleich nach seinem Aufstand Satan getötet worden wäre, wäre für die Engel die Situation nicht eindeutig gewesen. In ihren Gedanken wäre immer ein Zweifel an der Güte Gottes geblieben. Diese Zweifel hätten wie ein schlechter Same ewig Früchte von Ungehorsam und Erhebung getragen. Das Universum hätte sich in ein Konzentrationslager verwandelt, in dem der Dienst aus Liebe, der Angst Platz gemacht hätte. Misstrauen und Zweifel hätten ewig die Gedanken dieser intelligenten Geschöpfe vergiftet.

Aber, so könnten wir annehmen, Gott hätte Adam und Eva einen lebendigen Eindruck der vielen schlimmen Folgen der Sünde geben können, der sie davon abgehalten hätte zu sündigen. In Seiner Weisheit aber wusste Gott, dass eine wahrhaftige Erfahrung des Bösen die sicherste und bleibendste Lektion sei und folglich die geeignetste, um den Menschen bis in alle Ewigkeit zu nützen.

Das Gute wäre niemals so wertgeschätzt worden, wenn es nicht in Gegensatz zu dem Bösen gebracht worden wäre. Gott selbst bestätigt den Wert dieses Prinzips in einem Bericht des Alten Testaments. Solange das Volk Israel dem Herrn unter Salomo und seinem Sohn Rehabeam diente, ging es ihm gut, gab es keine Kriege und Unterdrückung. Als Rehabeam und das ganze Volk das Gesetz des Herrn verließen, gab sie der Herr in die Hände Schischak, dem Pharao Ägyptens.

2. Chronik 12:5, 8: „Ihr habt mich verlassen, darum habe auch ich euch verlassen und euch in die Hand Schischaks gegeben.“ Vers 8: „Doch sollen sie ihm (Schischak) zu Knechten sein, damit SIE MEINEN DIENST UND DEN DIENST DER KÖNIGREICHE DER LÄNDER UNTERSCHIEDEN LERNEN.“

Rehabeam und das Volk konnten durch den direkten Vergleich unterscheiden, was es bedeutet, dem Herrn zu dienen und unter Seinem Schutz zu stehen oder vom Herrn verlassen zu sein und den Menschen zu dienen.

Es gibt vier verschiedene Arten und Weisen eine Sache zu erkennen: durch Intuition, durch Beobachtung, durch Erfahrung und durch Belehrung. Allein der Schöpfer besitzt die Fähigkeit der Intuition, die von Anfang an erkennen lässt, wie eine Sache verläuft. Der Mensch kann durch Beobachtung Erkenntnis gewinnen. Hierzu aber wäre die Darstellung des Bösen notwendig geworden, damit der Mensch die Folgen hätte beobachten können. Das würde die Zulassung des Bösen an einem bestimmten Ort unter bestimmten Wesen voraussetzen. Warum dann nicht ebensogut unter den Menschen und auf dieser Erde? Warum sollte der Mensch nicht der Darsteller sein und seine Erkenntnis aus praktischer Erfahrung gewinnen?

Adam besaß schon eine Erkenntnis des Bösen durch seine Belehrung, aber das genügte nicht. In der Tat war die Zulassung des Bösen eine Erfahrung, nicht für Gott, Der vorher wusste, dass der Mensch scheitern würde, sondern für den Menschen. Da unsere ersten Eltern das Böse nicht sahen und seine Wirkung niemals spürten, verstanden sie die liebevolle Autorität und das wohlwollende Gesetz ihres Schöpfers nicht. Sie gaben der Versuchung nach, die Er zuließ und deren letztendlichen Nutzen Seine Weisheit im Voraus wohl erkannte.

Ein kurzes alltägliches Beispiel: Um sein Kind zu schützen, sagt diesem der Vater, es solle nur im Hof spielen und nicht auf der Straße. Auch wenn dort selten ein Auto langfährt, bleibt trotzdem ein Restrisiko. Das Kind versteht nicht die Gefahr, zumal es niemals einen Autounfall gesehen hatte. Es geht ein paar Schritte auf die Straße und beobachtet was ihm passieren kann und geht dann wieder schnell zurück in den Hof. Der Vater bemerkt das und bestraft das Kind um diesen gefährlichen Verstoß zu unterdrücken. Im Gegensatz zu einem Erwachsenen, der gleich versteht, welche Gefahren auf der Straße lauern, kann ein Kind ohne Erfahrung dies nicht verstehen, zumal es einige Male auf der Straße war und ihm nichts zugestoßen war. Es sieht zudem

andere Kinder auf der Straße spielen. Das Kind hat nie einen Autounfall gesehen und denkt sich vielleicht, dass das Verbot des Vaters keinen richtigen Grund hat, es ist eher eine willkürliche Regel um sein Spiel zu verderben. Es kann sogar glauben, dass das Risiko eines Unfalls eine Lüge seines Vaters sei, so etwas könne gar nicht geschehen. Die Regel befolgt es nur aus Angst vor der Strafe die sein Vater festsetzte. Eines Tages wird das Kind aber von einem Auto erwischt, erleidet ein paar Brüche und wird ins Krankenhaus gebracht. Als der Vater in Eile von der Arbeit ins Krankenhaus kommt, hört er das erschrockene Kind: Bitte, sei mir nicht böse, Vater. Bitte bestrafe mich nicht. Verzeih mir, bitte, verzeih mir.

Das Kind verstand nicht, dass das Verbot des Vaters schlimmeren Folgen der Naturgesetze vorzubeugen, als nicht auf der Straße zu spielen, galt. Es dachte, dass die einzige Gefahr in der Bestrafung durch den Vater lag. Das Verbot des Vaters wird mit der Zeit nicht mehr nötig sein, denn das Kind wird Erwachsen werden und verstehen, dass auf der Straße zu spielen nicht richtig ist.

Es wäre traurig, wenn das Kind auch als Erwachsener die guten Regeln nur aus Angst vor der Strafe halten würde! Ein Erwachsener, der aufgrund der Angst vor der Bestrafung seiner Eltern nicht auf die Straße geht, wäre ein deprimierendes Bild.

Den grundlegenden Unterschied zwischen dem Gesetz Gottes und der Erhebung Luzifers, zwischen Gottes Grundsätzen und denen der Gestlosigkeit, soll das ganze Universum verstehen. Wie in einem Gerichtssaal, muss der Streit geklärt werden. Die im Widerspruch stehenden Prinzipien sollten sich in der Anwendung beweisen.

Man kann Liebe nicht erzwingen. Man kann Liebe nicht durch Gewalt oder Macht erlangen. Gott hat Seinen Geschöpfen einen freien Willen gegeben. Er wird dieses Recht nie verletzen. Gott möchte nicht, dass Seine Kinder Ihm aus Zwang, Angst oder anderen Gründen gehorsam sind, sondern nur aus einer ehrlichen Wertschätzung Seines Charakters, Seiner Gesetze, aus Liebe zu Ihm.

Die Neigung des gefallenen Menschen war und ist immer noch, sich von Gott zu befreien und sein Leben nach seinen Ideen und Vorstellungen zu leben.

Der größte Teil der Nachkommenschaft Adams und Evas, kurz nach dem Fall in die Sünde, haben ihren Zustand als gehorsame Kinder gegenüber dem Schöpfer verlassen und sich mehr und mehr in Sünde verstrickt. Wir lesen in 1. Mose 6:11: „Die Erde aber war verdorben vor Gott, und die Erde war erfüllt mit Gewalttat.“

Bemerkenswert ist, dass Gott die Herrschaft über die Erde den Engeln überließ, um auch ihnen die Möglichkeit zu geben, die Menschen wieder in Harmonie mit Gott zu bringen. Die Engel aber, denen ebenfalls die Erfahrung mit dem Bösen fehlte, schenken Satans Argumenten Glauben. Sie haben die Töchter der Menschen geheiratet und so entstanden die Nephilien, die Riesen von damals. Gott schritt ein und die damalige böse Welt wurde durch die Sintflut vernichtet. Kurz danach entfernten sich die Menschen abermals von Gott. Also schritt Gott nicht mehr ein und ließ den Menschen seine eigenen Wege gehen nach den (in seinen Augen) besten Vorstellungen von Leben und Glück.

Römer 1:21, 28: „weil sie Gott kannten, Ihn aber weder als Gott verherrlichten noch Ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.[...] Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn.“

Es ist anzumerken, dass die gleiche Neigung, sich von seinem Schöpfer zu entfernen, wir auch am Volk Israel beobachten können, obwohl Er sich und Seinen Charakter dem Volk zu erkennen gab und auch Gesetze und Regeln (moralische, ethische über Nahrung und Hygiene) erließ, die dieses Volk über alle Völker erhoben hatte.

Wir lesen in Jeremia 2:13: „Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuhauen, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.“

Und mit dem Schmerz eines Vaters, der sein Kind dem Leiden der Konsequenzen seines Handelns überlässt, lässt Gott seine Kinder die Frucht ihrer Werke schmecken.

Wir lesen in Osea 11:7,8: „Aber mein Volk bleibt verstrickt in die Abkehr von mir. Und ruft man es nach oben, bringt man es doch insgesamt nicht dazu, sich zu erheben. Wie sollte ich dich preisgeben Ephraim, wie sollte ich dich ausliefern Israel? [...] Mein Herz kehrt sich in mir um, ganz und gar erregt ist all mein Mitleid.“

Klagelieder 3:31-33: „Denn nicht für ewig verstößt der Herr, sondern wenn er betrübt hat, erbarmt er sich nach der Fülle seiner Gnadenerweise. Denn nicht von Herzen demütigt und betrübt er die Menschenkinder.“

Hesekiel 18:23: „Sollte ich wirklich Gefallen haben am Tod des Gottlosen, spricht der Herr, HERR, nicht vielmehr daran, dass er von seinen Wegen umkehrt und lebt?“

Wir fragen uns: Was genau wird den Menschen dazu bewegen sich zu seinem Schöpfer umzukehren?

Jesaia 57:17,18: „Wegen der Sünde seiner (des Menschen) Habsucht zürnte ich und schlug es, indem ich mich verbarg und erzürnt war; doch es ging abtrünnig auf dem Weg seines Herzens. Seine Wege habe ich gesehen und werde es heilen. Und ich werde es leiten und ihm Tröstungen gewähren und seinen Trauernden.“

Diese Heilung des Menschen von seinen Sünden und deren Auswirkungen wird nicht auf wunderbare Weise geschehen, sondern in einem Prozess. Die Ausrottung der Sünde geschieht nicht durch die Ausrottung der Sünder, sondern durch die Heilung seiner Krankheit, der Sünde. Vorher muss der Mensch bis auf den letzten Tropfen den bitteren Kelch der Erfahrung mit dem Bösen kosten, um zu erfahren, welche gravierenden Folgen das Abwenden von Gott, der Quelle des Lebens und der Freude hat und sich so ein für alle Mal zu überzeugen, dass jeder Verstoß gegen die Prinzipien der Gerechtigkeit und Liebe des Schöpfers unvermeidlich Leid und Unglück mit sich bringt. Gegenwärtig, durch die Verblendung des Widersachers, im Dunkeln der Vielzahl menschlicher Vorstellungen über Leben und Glück tappend, schreibt der Mensch sein gegenwärtiges Leid nicht der vorherrschenden Sünde und Egoismus, sondern anderen Gründen zu. Wenn man nicht die wahren Gründe kennt, warum einem etwas wiederfährt, kann man keine Lehren daraus ziehen.

Wir lesen in Jeremia 44:17, 18 was die Juden Jeremia sagten: „Wir wollen [...] der Königin des Himmels Rauchopfer darbringen und ihr Trankopfer spenden, so wie wir es getan haben, wir und unsere Väter [...] in den Städten Judas und auf den Straßen von Jerusalem. Da hatten wir Brot in Fülle, und es ging uns gut, und wir sahen kein Unglück. Aber seitdem wir aufgehört haben, der Königin des Himmels Rauchopfer darzubringen und ihr Trankopfer zu spenden, haben wir an allem Mangel gehabt und sind durch das Schwert und durch den Hunger aufgerieben worden.“

Um aber eine Lehre aus dem zu ziehen was ihm passierte, wird der Mensch von seinem Irrtum befreit und erleuchtet werden.

Es gibt mehrere Gründe, warum so viel Böses auf der Welt passiert.

Heute, nach mehr als sechstausend Jahren des Verfalls, hat der Mensch viel von seiner einstigen Ähnlichkeit mit Gott verloren, sodass er mehr oder weniger stark der Sünde verfallen ist und die Sünde angenehmer und wohlgefälliger wurde als die Gerechtigkeit. Aber etwas trug noch dazu bei:

Prediger 8:11: „Weil der Urteilspruch über die böse Tat nicht schnell vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder davon erfüllt, Böses zu tun“

Wir fragen uns, warum befolgt der Mensch Gesetze? Ein Gesetzesbuch ist nicht ausreichend um in einer Gesellschaft Recht und Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein Gesetz muss eine Struktur besitzen, die darauf abzielt, dass das Gesetz befolgt und seine Anwendung durchgesetzt wird mit Hilfe von Zwangsmaßnahmen. Ohne diesen Aufbau (Polizei, Armee) würde die Gesellschaft im Chaos versinken, wie gut die jeweiligen Gesetze auch wären.

Das Problem liegt darin begründet, wie der Mensch das Gesetz betrachtet...Menschen neigen dazu, Gesetze in bestimmten Situationen zu umgehen, wenn sie wissen, dass es keine Folgen haben wird oder die Behörden es nicht bemerken. Die Übertretung wird nicht so wahrgenommen, als ob sie direkte Folgen für den Gesetzesübertreter hätte. Unangenehme Folgen könnten höchstens durch eine auferlegte Strafe als Bestrafung für die Gesetzesübertretung entstehen. Die Höchstgeschwindigkeit wird auf jeder Straße überschritten, wenn bekannt ist, dass es keine Blitzer oder Polizeikontrollen gibt. Der Fuß eines jeden Autofahrers tritt sofort das

Bremspedal, wenn er aus dem Gegenverkehr durch Lichtlupe gewarnt wird. Die Angst entsteht nicht durch die Gesetzesübertretung, sondern vor der zu erwartenden Strafe. Genauso werden auch die Gesetze Gottes betrachtet.

Römer 13:5: „Darum ist es notwendig, untertan zu sein (den guten menschlichen Gesetzen), nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen.“

Der Mensch ist noch nicht soweit die zehn Gebote als Geschenk der Liebe Gottes zu erkennen. Die in ihnen auferlegten Verbote (die der Mensch als Mauern auf dem Wege seiner Freiheit und seines Glücks betrachtet) sind im Grunde die sichere Garantie für Glück in Gehorsam. Gott von ganzem Herzen zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst sind unveränderbare Grundlagen der Gerechtigkeit, die zum Ziel haben den Menschen vor den negativen Auswirkungen, die aus der Gesetzesübertretung entstehen, zu schützen. Für den Gehorsamen ist das Gesetz eine Schutzmauer.

„Und halte seine Ordnungen und seine Gebote, die ich dir heute gebiete, damit es dir und deinen Kindern nach dir gut geht [...]“ (5. Mose 4:40)

Wie anders wäre die Menschheitsgeschichte gewesen, wenn der Mensch zumindest teilweise versucht hätte die Nächstenliebe umzusetzen.

Betrachten wir einen Moment die Geschichte der Welt. Jemand sagte, dass die Menschheitsgeschichte die Geschichte von Philosophien und das einzige Versuchsfeld sei, das wir hätten, um die Folgen dieser zu erproben. Genauer gesagt ist die Menschheitsgeschichte die Chronik der Selbstregierung fernab von seinem Schöpfer. Zusammen betrachtet, wurde die Geschichte der Menschheit mit Tränen und Blut geschrieben. Eine ununterbrochene Abfolge von Leid, Unrecht und Unterdrückung, Gewalt, Kriegen durch Sünde in ihrer verschiedenen Form verursacht: Egoismus, Habgier, Hass, Ungerechtigkeit, etc. Menschlicher Egoismus, Bosheit und Grausamkeit haben unvorstellbare Ausmaße erreicht.

Wir fragen uns, was der Mensch aus seiner Geschichte lernt? Die Geschichte lehrt uns vieles, unter der Bedingung ihre Lehren zu verstehen. Der deutsche Philosoph Hegel sagte, dass die Geschichte ein Gerichtshof sei. Die öffentliche Meinung ist die Jury, die auswertet und abwägt wie gerecht oder ungerecht die Regierungsformen waren, die der Mensch ausprobierte. Alle Regierungsformen (mit ihren Exzessen und Ungerechtigkeiten) die auf der Bühne der Geschichte aufeinanderfolgten (Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus, Monarchie, Republik, Diktatur, Faschismus, Nazismus, Sozialismus, Kommunismus) wurden als ungerecht und unbefriedigend bewertet und wurden in den Müllimer der Geschichte geworfen. Der Mensch lernt, dass er sich nicht selbst regieren kann. Er weiß, dass all diese Regierungsformen nicht funktionieren, aber er fand (und wird es niemals allein finden) nicht ein einziges System, das funktioniert.

Die bitterste und unerwarteste Lektion, die der Menschheit über ihr Unvermögen sich selbst zu regieren erteilt wird, geschieht jetzt, in widersprüchlicher Weise, in unserer Zeit, der Ära des Wissens, des technologischen Fortschritts und der Freiheit. Vor zweihundert Jahren haben die Denker große Hoffnung auf den Fortschritt des Wissens zur Beseitigung der Armut, sozialer Ungleichheit und den Beginn eines goldenen Zeitalters der Menschheit gesetzt.

Wenn aber zu den beiden Faktoren Gewissen und Freiheit ein dritter hinzukommt -Unvollkommenheit-Egoismus, dann ist das Ergebnis vorhersehbar. Die Wissenschaft hat bewiesen, dass intensive Landwirtschaft (ohne Dreifelderwirtschaft zur Erholung des Bodens, etc.) die Böden erodieren lässt und diese kein Wasser mehr speichern. Trotzdem gehen jedes Jahr tausende Hektar durch Bodenerodierung verloren, sodass in den nächsten fünfzehn Jahren das Produktionsvermögen der Böden um dreißig Prozent sinken wird, während das Bedürfnis nach Nahrung einer immer weiter wachsenden Weltbevölkerung schwindelerregende Höhen erreicht. Die Böden, das Wasser und die Luft werden immer mehr verschmutzt und nur schwer und unzureichend lassen sich wahre Bio-Lebensmittel finden, die keine Pestizide, Antibiotika und Steroide, etc. enthalten (Fleisch).

Der Kapitalismus mit seinem unbarmherzigen Gesetz von Angebot und Nachfrage setzt die gewöhnlichen Bürger einem größeren Stress aus, in dem Maße, dass die größte Sorge des Menschen erneut das Überleben wurde in einer Marktwirtschaft, in der der Stärkere überlebt. Der Mensch wird sich bewusst, dass die

Demokratie keine lebensfähigen Lösungen für immer komplexere und zwingendere Probleme der Menschheit parat hat. (Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Drogen, organisiertes Verbrechen, Demografiexplosion, Finanzkrisen, Nahrungsmittel- und Grundbedürfnisskrisen, Krisen der Moral und Werte) Probleme, die letztendlich zum Zusammenbruch der Zivilisation führen werden.

Diese Erfahrung des totalen Versagens der Zivilisation wird für das Menschengeschlecht notwendig sein, den Stolz des Menschen zu brechen, so wie wir in Jesaja Kapitel 2:11 lesen: „Die stolzen Augen des Menschen werden erniedrigt, und der Hochmut des Mannes wird gebeugt werden. Aber der HERR wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag.“

Unsere Zeit ist und wird als postchristlich bezeichnet. In den letzten beiden Jahrhunderten wurde Gott systematisch aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt. Die Evolutionstheorie wird von den Grundschulen bis zu den Universitäten gelehrt. Ethische und christliche Prinzipien werden in den Massenmedien lächerlich gemacht. Die Ehe, Treue zwischen Mann und Frau und der starke Wille zusammen zu bleiben in allen Problemen des Lebens werden als Überreste vergangener Zeiten, völlig wertlos, als Fesseln wahrgenommen, die den Menschen anketteten und ihn sich nicht an seinem Leben und seiner Freiheit erfreuen lassen.

Wenn die gesunden Prinzipien einer funktionierenden Familie verletzt werden, tauchen Folgen in natürlicher Weise auf. Die Früchte dieser individuellen Lebensführung (fokussiert auf das Ich) sind in der ganzen Welt zu sehen: Zerrüttete Familien und Alleinerziehende sind die Regel und nicht die Ausnahme. Kinder (und Eltern) leiden und sind emotional ein Leben lang gezeichnet. (betroffen)

Römer 8:22: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt.“

In gewisser Weise ist die gegenwärtige Situation zu verstehen: Wie kann jemand gesunde moralische Prinzipien des Lebens anwenden, wenn von klein auf, in der Schule, im Fernsehen und überall in seiner Umgebung ausschließlich dieser Lebensstil gesehen und gehört wird? Wenn in ihm nicht die Achtung vor der Bibel und dem Schöpfer gefördert wird? Einer wie dieser kann nicht erkennen, dass die Bibel ein von Gott offenbartes Buch ist oder dass Gott existiert. Wie kann man Licht im Dunkeln haben, wenn man nicht weiß, woher man Licht nehmen soll, oder nicht weiß, welche der hunderten vermeintlichen Lichter das richtige ist?

Sprüche 1:30,31: „Weil sie [...] meinen Rat nicht gewollt, verschmäht haben [...] sollen sie essen von der Frucht ihres Weges, von ihren Ratschlägen sich sättigen.“

Auf individueller Ebene – was lernt der Mensch in seinem kurzen, aber unannehmlichen Leben? Jeder Mensch lernt wertvolle Lektionen – auch wenn er in diesem Leben nicht die Gründe seines Leides versteht – in Zukunft, wenn er klar erkennt, welche Prinzipien in seinem Leben gewirkt haben – wird er sich dessen bewusst, wie sehr sein Leben von den Prinzipien beeinflusst wurde, die er anwandte (mehr oder weniger bewusst). Wenn er ein guter, aufrichtiger, fleißiger, etc. Mensch war, dann hatten diese Züge und dieser Lebensstil positive Auswirkungen auf sein Leben und das Leben der Menschen in seiner Umgebung. Ebenso, wenn er gewalttätig, egoistisch, faul, engstirnig, etc. war, hatten er und seine Mitmenschen unter den Auswirkungen seines Lebensstils zu leiden. Diese Erfahrungen werden ihm nach der Auferstehung von Nutzen sein, wenn der Mensch, um ewiges Leben auf der Welt zu erlangen, seine bösen Gewohnheiten ablegen und seine Schritte erneuern muss. Die Herrscher und Prinzen, die Völker unterdrückten, werden all jene um Vergebung bitten, die sie ungerecht behandelten. Wie viel Demut und Schmerz werden sie erleiden, wenn sie feststellen, wie sehr andere um ihret Willen litten.

Jeremia 2:19: „Deine eigene Bosheit züchtigt dich, und deine Treulosigkeiten strafen dich. Erkenne doch und sieh, dass es schlimm und bitter ist, wenn du den HERRN, deinen Gott, verlässt und wenn bei dir keine Furcht vor mir ist!, spricht der Herr, der HERR der Heerscharen.“

Wer ist für das Böse der Welt verantwortlich? Wie im Falle Hiobs, wo Satan versteckt blieb, haben die Meisten seit Menschheitsgedenken Gott als Verantwortlichen des Bösen in der Welt ausgemacht. Nur wenige sehen Satan hinter der Entstehung des gegenwärtigen Bösen, der Ursünde und dem unvollkommenen Menschen, deren böse Taten böse Folgen haben.

Wenn in Zukunft Satan gebunden sein wird, der Mensch aber aufgeklärt werden wird über den Charakter Gottes, sein Wohlwollen, seine Gerechtigkeit und der gerechten Macht seiner Gesetze, wird er sich dem Schöpfer und seinen Gesetzen nicht allein aus gutem Willen, sondern von ganzem Herzen unterwerfen, überzeugt davon, dass Gehorsam und Unterwerfung in Liebe zu Gott die Bedingung und Garantie für Glückseligkeit sind.

Er wird sich in Geist und Wahrheit nicht aus Furcht, nicht aus Zwang unterwerfen, sondern aus Liebe und Anerkennung. Dann wird der Mensch lernen das Gute zu lieben und das Böse zu hassen und er wird dem Psalmisten nachfühlen: Psalm 119:127-129:

„Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und Feingold. Darum wandle ich aufrichtig nach allen deinen Vorschriften. Jeden Lügenpfad hasse ich. Wunderbar sind deine Zeugnisse, DARUM BEWAHRT SIE MEINE SEELE.“

Alle intelligenten Lebewesen, Menschen und Engel, wenn sie den Charakter des Schöpfers und des Herrn Jesus erkannt haben werden, durch dessen Treue zum himmlischen Vater der Mensch erkaufte und in Frieden und Harmonie mit der ganzen Schöpfung gebracht wurde, werden glücklich sein Gott zu gehorchen und zu lieben. Weil Er, durch alles was Er tat zur Erlösung und ewigen Glückseligkeit seiner Kinder, für seinen wunderbaren Charakter, es verdient in Allem verehrt, gelobt und erhört zu werden.

Offenbarung 5:13: „Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm den Lobpreis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Offenbarung 4:11: „Du bist würdig, unser Herr und Gott, die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht zu nehmen.“

Amen.